

Heym, Georg: 1. (1899)

- 1 Der Wintermorgen dämmert spät herauf.
- 2 Sein gelber Turban hebt sich auf den Rand
- 3 Durch dünne Pappeln, die im schnellen Lauf
- 4 Vor seinem Haupte ziehn ein schwarzes Band.

- 5 Das Rohr der Seen saust. Der Winde Pfad
- 6 Durchwühlt es mit dem ersten Lichte grell.
- 7 Der Nordsturm steht im Feld wie ein Soldat
- 8 Und wirbelt laut auf seinem Trommelfell.

- 9 Ein Knochenarm schwingt eine Glocke laut.
- 10 Die Straße kommt der Tod, der Schifferknecht.
- 11 Um seine gelben Pferdezähne staut
- 12 Des weißen Bartes spärliches Geflecht.

- 13 Ein altes totes Weib mit starkem Bauch,
- 14 Das einen kleinen Kinderleichnam trägt.
- 15 Er zieht die Brust wie einen Gummischlauch,
- 16 Die ohne Milch und welk herunterschlägt.

- 17 Ein paar Geköpfte, die vom kalten Stein
- 18 Im Dunkel er aus ihren Ketten las.
- 19 Den Kopf im Arm. Im Eis den Morgenschein,
- 20 Das ihren Hals befror mit rotem Glas.

- 21 Durch klaren Morgen und den Wintertag
- 22 Mit seiner Bläue, wo wie Rosenduft
- 23 Von gelben Rosen, über Feld und Hag
- 24 Die Sonne wiegt in träumerischer Luft.

- 25 Ein alter Schädel flattert aus der Gruft,
- 26 Mit einem feuerroten Haar beschwingt,
- 27 Das um sein Kinn, hoch oben in der Luft,

- 28 Der Wind zu feuriger Krawatte schlingt.
- 29 Die leere Grube lacht aus schwarzem Mund
- 30 Sie freundlich an. Die Leichen fallen um
- 31 Und stürzen in den aufgerissenen Schlund.
- 32 Des Grabes Platte überschließt sie stumm.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56476>)